



Jahresempfang  
Stadt Kassel  
14. Januar 2017

Rede  
Oberbürgermeister Bertram Hilgen

Motto: Soziale Stadt Kassel

Bitte die Sperrfrist 14.1.2017 16.30 Uhr beachten. Danke!

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zum Jahresempfang der Stadt Kassel – auch im Namen von Frau Stadtverordnetenvorsteherin Friedrich, der Kolleginnen und Kollegen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sowie der Stadtverwaltung. Ich hoffe, Sie sind gut ins neue Jahr gekommen und haben im Kreise Ihrer Lieben schöne Weihnachtsfeiertage verbracht.

Auch in den städtischen Kitas haben die Kinder mit den Erzieherinnen und Erziehern wie in den Jahren zuvor gebastelt, die Weihnachtsgeschichte gelesen, Weihnachtslieder gesungen und erfahren, warum wir Weihnachten feiern. Ich selbst habe mit großem Vergnügen an der Nikolausfeier im Sara-Nussbaum-Haus teilgenommen und einer Kitagruppe die Nikolausgeschichte vorgelesen. Seien Sie angesichts gegenteiliger Presseberichte versichert: Der Nikolaus war in den Kitas noch nie arbeitslos, und er wird es auch in Zukunft nicht werden!

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle, die während des Weihnachtsmarkts, der mit einem Besucherrekord friedlich und erfolgreich zu Ende ging, für unsere Sicherheit gesorgt haben. Sie haben sicher auch Verständnis dafür, dass wir heute in Absprache mit der Polizei Eingangskontrollen durchgeführt haben. Leider gibt es Menschen, die unsere Rechtsordnung nicht akzeptieren und unsere Art zu leben bekämpfen. Wir tun das Notwendige, bleiben aufmerksam, aber gelassen, und lassen nicht zu, dass Zwietracht und Gewalt das bislang friedliche Zusammenleben in unserer Stadt und in unserem Land gefährden.

Ein ganz besonderer Gruß gilt dem Ministerpräsidenten des Landes Hessen, Herrn Bouffier. Ich freue mich, dass Sie zu uns gekommen sind und nachher sprechen werden. Seien Sie herzlich willkommen!

Ich danke den Musikerinnen und Musikern, die uns heute unterhalten: Auf der Rathaustreppe wurden wir musikalisch vom Orchester der Freien Turnerschaft Kassel-Niederwehren empfangen; hier im Saal der Stadtverordneten spielt die Big Band der Heinrich-Schütz-Schule und der Jacob-Grimm-Schule, im Bürgersaal dürfen Sie sich über Stolle & Band freuen; in der Seitenhalle bei einem guten Glas Wein können Sie dem Kasseler Salon-Trio lauschen und in der Espresso-Bar in der Aschrothhalle spielt für Sie das Kaffeehaus-Trio „Melange“. Es ist für jeden etwas dabei.

Vielen Dank den vielen fleißigen Helferinnen und Helfern, den vielen jungen Servicekräften sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Gartenamts, die die in bewährter Weise für den Pflanzenschmuck und farbliche Akzente gesorgt haben. Ich begrüße die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rathauses und der städtischen Unternehmen, bei denen ich mich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr herzlich bedanke.

Wie in den vergangenen beiden Jahren möchte ich auf eine namentliche Begrüßung verzichten und Sie alle herzlich willkommen heißen. Ich freue mich, dass so viele Bürgerinnen und Bürger und Gäste aus Politik und Wirtschaft, Justiz, Kirchen, Verbänden, Vereinen, Bildungseinrichtungen und Wohlfahrtsverbänden gekommen sind. Schön, dass Sie den Weg ins Rathaus gefunden haben.

Eine Ausnahme gestatten Sie mir bitte: Ich begrüße ganz herzlich Frau Albina Moimas, die im vergangenen Jahr ihren 95. Geburtstag gefeiert hat und ich die Freude hatte sie zu besuchen. Es ist ein beeindruckendes und besonderes Zeichen, dass sie von Venedig zu ihrer Tochter nach Deutschland, nach Kassel gezogen ist, obwohl sie als junge Frau unvorstellbares Leid erlitten hat. Denn: Frau Moimas wurde 1944 als 22-jährige als politische Gefangene in Italien verhaftet und ins Konzentrationslager Auschwitz verschleppt. Sie ist eine der wenigen, die Auschwitz überlebt haben. Signora Moimas, sono felice de la Sua presenza. Benvenuti à Kassel! Herzlich willkommen.

Auch wenn sie aus verständlichen Gründen nicht hier sein können und den Nachmittag lieber mit ihren Eltern verbringen: Ich begrüße von hier ganz herzlich die 4.444 Jungen und Mädchen, die im vergangenen Jahr in Kassel geboren wurden und dazu beigetragen haben, dass die Einwohnerzahl auf mittlerweile 202.000 gestiegen ist.

Meine Damen und Herren,

traditionell stimmen wir uns mit einem kurzen Film auf das Motto des Jahresempfangs ein. Bitte Film ab!

< Film läuft, OB geht danach wieder ans Rednerpult >

Herzlichen Dank für diese schöne Einstimmung auf unser heutiges Motto. Herzlichen Dank an den jungen Filmemacher Nick Mitmanski, der bereits im vergangenen Jahr die Stadt der Jugend gekonnt ins Szene setzte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Kassel. Die soziale Stadt“ lautet das Motto des heutigen Jahresempfangs. Ein schier unerschöpfliches Thema, bei dem man nicht weiß, wo man ansetzen und auf welche Aspekte man sich beschränken soll, ohne sich dem Vorwurf auszusetzen, man habe Wichtiges nicht erwähnt. Abendfüllend wäre ebenso eine vollständige Aufzählung aller Akteure, Initiativen und Projekte, die das soziale Kassel prägen.

Deshalb soll vielmehr beispielhaft die Rede davon sein, was eine soziale Stadt kennzeichnet und was getan wird und zu tun ist, damit ein Gemeinwesen sozial bleibt.

Der Film illustriert anhand weniger Beispiele, dass Kassel eine Stadt ist, die allen Bürgerinnen und Bürgern, Jung und Alt, Angestammten und neu Hinzugekommenen, in vielfältiger Weise Teilhabe, Hilfe und Unterstützung gewährt. Sie stehen deshalb stellvertretend für viele – häufig ehrenamtlich getragene – Einrichtungen, Institutionen und Vereine in Kassel, die sich in den Dienst der guten Sache stellen und mit ihrer Haltung und ihrem Engagement unser demokratisches und dem Gemeinwohl verpflichteten Gesellschaftssystem verkörpern.

Ich bedanke mich für die Mitwirkung an diesem Film ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kasseler Werkstätten, den Frauen des Frauentreffs Brückenhof, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kasseler Tafel, den Gästen und Mitarbeitenden der Tagesaufenthaltsstätte Panama, dem Stadtteiltreff Mitte, den Kindern der Kita St. Bonifatius, den Grünen Damen und Herren am Klinikum Kassel, den Bewohnerinnen und Bewohnern des Albert-Kolbe-Heims Kassel, den Mitgliedern der „Jungen Alten“ e.V., den Künstlerinnen und Künstlern von Maske Blauhaus sowie den Sunnydancers Kassel. Einige der Mitwirkenden sind heute unsere Gäste. Darüber freuen wir uns sehr. Herzlich willkommen!

„Was wäre das Leben ohne Zusammenhalten“ – so haben es die Frauen des Frauentreffs Brückenhof im Film formuliert. Seit über 30 Jahren wird hier Frauen und Mädchen unterschiedlichster Herkunft ermöglicht, gemeinsam zu lernen, sich gegenseitig zu unterstützen und neue Lebensperspektiven zu entwickeln.

Menschen am Rand der Gesellschaft erfahren durch den Verein Soziale Hilfe Unterstützung und Zuwendung. Im Panama und den anderen Angeboten des Vereins geht es um mehr als ein warmes Essen oder ein Bett zum Schlafen. Es geht um Respekt, Begegnung auf Augenhöhe, Zugehörigkeit und um gelebte Mitmenschlichkeit.

Spracherwerb und Bildung sind der Schlüssel für gelingende Integration. Die jungen Menschen im Film sind Flüchtlinge, und sie machen unter ehrenamtlicher Anleitung ihren Hauptschulabschluss. Auch JAFKA bietet jungen Menschen Starthilfe, damit der Einstieg in berufliche Qualifikation gelingt.

Ob in den eigenen vier Wänden oder in einer stationären Einrichtung: Eine sinnvolle, möglichst selbstbestimmte und erfüllte Gestaltung des dritten Lebensabschnittes wünschen wir uns alle. Zahlreiche Angebote und Einrichtungen bieten in Kassel die Möglichkeit, den Lebensabend selbstbestimmt zu gestalten. In einer älter werdenden Gesellschaft ein wichtiger Aspekt der Daseinsfürsorge und der Lebensqualität. All das klang in dem Film an.

Weitere Beispiele für das dicht geknüpfte soziale Netz in unserer Stadt sind die humanitären Sprechstunden der Fahrenden Ärzte im Diakonissenhaus, wo den

Ärmsten der Armen geholfen wird. Oder der Verein Streetbolzer, der kürzlich in Berlin für vorbildliche, integrative Jugendarbeit im sportlichen Bereich ausgezeichnet wurde. Überhaupt leisten unsere Sportvereine gerade jetzt Beachtliches, um Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Integration in unsere Gesellschaft zu erleichtern. Oder denken Sie an die ungemein wichtige Schulsozialarbeit. Die Liste ließe sich beliebig fortführen.

Meine Damen und Herren,

unter uns leben viele Menschen, die vor Krieg und Vertreibung geflüchtet sind. Die wir nicht zuletzt aus humanitärer Verantwortung und christlicher Verpflichtung aufgenommen haben. An die wir Erwartungen und Forderungen stellen, aber denen wir auch die Chance geben, in unserer Gesellschaft, in unserer Stadt anzukommen. Ich bin sehr dankbar für das breite Engagement Haupt- und Ehrenamtlicher für den sozialen Frieden in unserer Stadt. Dazu gehören die ersten erfolgreichen Projekte der Arbeitsmarktintegration unserer kommunalen Arbeitsförderung und das Modellprojekt unserer städtischen Wohnungsbaugesellschaft GWG in der Bunsenstraße.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch ausdrücklich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beteiligten Ämter unseres Rathauses bedanken, die kompetent und verlässlich den Geflüchteten ein würdiges Ankommen ermöglicht haben.

Deutschland kann auf seine Städte und Gemeinden stolz sein. Was die Kommunen im letzten Jahr bei der Aufnahme von über 800.000 Flüchtlingen geleistet haben, ist außerordentlich. Sie haben damit bewiesen, wie lebendig und stark die kommunale Selbstverwaltung ist. „Ohne Städte ist kein Staat zu machen“, so hat es der erste Bundespräsident Theodor Heuss einst zutreffend formuliert. Das gilt immer noch.

Meine Damen und Herren,

Sozialpolitik ist längst nicht mehr die städtische Armenfürsorge früherer Zeiten. Sozialpolitik ist das Kernstück kommunalpolitischen Handelns und heute mit vielen anderen Themenfeldern wie Familien-, Bildungs-, Gesundheits-, Stadtentwicklungs- oder Integrationspolitik untrennbar verknüpft.

Bundesweit bringen Kommunen durchschnittlich über ein Fünftel des Haushalts für Sozialleistungen auf und rund ein Viertel des kommunalen Personals ist im sozialen Bereich beschäftigt. Nur zwei Zahlen für Kassel: Vom Haushalt des kommenden Jahres in Höhe von 800 Mio. Euro entfallen 27% auf Transferleistungen wie beispielsweise Sozialhilfe oder das Wohngeld; 2017 werden allein für Jugend- und Erziehungshilfe einschl. der Kita-Entgelt-Übernahmen 44 Mio. Euro aufgewandt.

Kommunen müssen finanziell gut ausgestattet werden, damit sie nicht nur die durch steigende Ausgaben gekennzeichneten Pflichtaufgaben meistern können, sondern sich auch freiwillige Leistungen etwa bei der Altenhilfe oder der offenen Jugendarbeit leisten können. Gerade bei den freiwilligen Aufgaben hat kommunale Sozialpolitik eigenständige Gestaltungsmöglichkeiten.

Deshalb hat sich die kommunale Familie so vehement gegen Kürzungen beim Programm „Soziale Stadt“ gestemmt und sich dafür eingesetzt, dass die Mittel wieder aufgestockt werden. Wie nachhaltig und erfolgreich Städtebauförderung Wirksamkeit entfaltet, zeigen Stadtteile wie die Nordstadt, Wesertor, Rothenditmold, Forstfeld oder Waldau. Das Zusammenspiel von baulich-investiven Maßnahmen und sozialen Programmen sowie die umfassende Mitsprache und Mitbestimmung der Menschen im Quartier über die Ziele und Maßnahmen wirkt sozialer Ausgrenzung entgegen, lässt Gemein Sinn entstehen und fördert bürgerschaftliches Engagement.

Meine Damen und Herren,

wenn wir über die soziale Stadt sprechen, müssen wir auch über die sprechen, die am Rande der Gesellschaft leben. Es gibt viele Gründe, warum Frauen und Männer den Boden unter den Füßen verlieren. Persönliche Schicksalsschläge, Krankheit, der Tod nahestehender Menschen, Gewalterfahrungen oder Arbeitslosigkeit können Menschen aus der Bahn werfen. Oft gesellen sich Alkohol-, Drogen- oder Medikamentenmissbrauch dazu.

Es gibt Konflikte mit ihnen im öffentlichen Raum. Ob Prostituierte am Straßenrand, Bettler in der Innenstadt, Trinkerszene und Drogenabhängige auf dem Friedrichsplatz oder anderen Orten: Oft weichen wir ihnen aus, wenn wir ihnen begegnen. Natürlich müssen wir dort einschreiten, wo gegen Regeln verstoßen wird. Wir stocken dafür in diesem Jahr das Personal beim Ordnungsamt nochmals auf. Aber wir lassen auch nicht nach, diesen Menschen alle erforderlichen Hilfen anzubieten. Hier gilt der Dreiklang von aufsuchender Hilfe durch Streetworker, dem Einschreiten von Ordnungskräften und Angeboten wie dem Trinkraum.

Ganz gewiss strapaziert das, was wir bisweilen in der Innenstadt erleben müssen, selbst die Tolerantesten unter uns. Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, Menschenwürde als ethisches Grundprinzip schützt auch diejenigen, denen nicht viel mehr als die bloße Existenz geblieben ist. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, so steht es in unserer Verfassung – und damit sind alle Menschen gemeint, ohne Ausnahme!

Meine Damen und Herren,

Bundesbauministerin Barbara Hendricks hat vor kurzem den wie ich finde wichtigen Satz formuliert: „Die Chance, sein Glück zu suchen – das ist das Versprechen der europäischen Stadt seit 1000 Jahren. Wir sollten es immer wieder erneuern.“

Dieses Glück zu finden gelingt nur, wenn das soziale Miteinander funktioniert, wenn es gerecht zugeht, wenn viele Menschen mitanpacken und der Stadtfrieden gewahrt bleibt. Nicht Wutbürger aus Prinzip, sondern Mutbürger aus Überzeugung gestalten ein funktionierendes Gemeinwesen. Der Staat und die Stadt sorgen für einen Rahmen, unterstützen, ermutigen und ermuntern. Aber erst das Engagement von Ihnen allen, den Bürgerinnen und Bürgern, bildet das Fundament unserer lebendigen Zivilgesellschaft und der sozialen Stadt Kassel. Sie beweisen, dass der Satz „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht“ fundamental falsch ist. Deshalb nochmals herzlichen Dank für Ihren Einsatz. Bleiben Sie auch in Zukunft so engagiert!

Verehrte Gäste,

an dieser Stelle möchte ich zu einem besonderen Programmpunkt kommen, der seit 2006 zu einem festen Bestandteil unseres Neujahrsempfangs geworden ist: Die Verleihung des Titels „Kasseläner honoris causa“, mit dem wir Zugereiste für ihre Verdienste um die Stadt Kassel ehren.

Der neue Titelträger ist Peter Masuch, der im Sommer vergangenen Jahres nach neun Jahren als Präsident des Bundessozialgerichts in den Ruhestand verabschiedet wurde. In Westerstede südlich von Wilhelmshaven geboren, schloss er in Bremen ein Studium der Rechtswissenschaften ab. Seit 1996 war er Richter am Bundessozialgericht; im Dezember 2007 wurde er zum Präsidenten ernannt.

Kassel ist seit über 60 Jahren das Zentrum der Sozialgerichtsbarkeit in Deutschland. Wie kaum ein anderes Rechtsgebiet hängt das Sozialrecht, wie Sie es, verehrter Herr Masuch, einmal ausdrückten, am Puls der Zeit und ist am dichtesten an den Lebensverhältnissen der Menschen. Was heute übrigens viele nicht mehr wissen: Das Bundessozialgericht wurde am 11. September 1954 mit einem Festakt hier im Stadtverordnetensaal des Kasseler Rathauses feierlich eröffnet. Die Räumlichkeiten am Graf-Bernadotte-Platz standen nämlich noch nicht zur Verfügung.

Auf der Grundlage Ihres persönlichen Selbstverständnisses, dass der Richter kein Neutrum, sondern der umfassenden Verwirklichung der Grund- und sozialen Rechte der Menschen in der Gesellschaft verpflichtet ist, haben Sie mit großer persönlicher Glaubwürdigkeit Ihr Richteramt versehen und mit Ihren wissenschaftlichen Beiträgen zur Weiterentwicklung des Sozialrechts beigetragen.

Bei Ihnen hat sich aufs Glücklichste der Wunsch, soziales Engagement mit dem Beruf zu verbinden, erfüllt. Denn Sie kennzeichnet, und diese Eigenschaft teilen Sie mit Ihrer ebenso sozial engagierten Ehefrau, eine ausgeprägte Sensibilität für die Belange der Schwächeren und das Eintreten für die Verwirklichung der Rechte behinderter Menschen. Letzteres würde ich gar als eine Lebensaufgabe bezeichnen, schließlich sind Sie seit drei Jahrzehnten Mitglied der Lebenshilfe und dort im Bundesvorstand aktiv, und haben Ihren Sachverstand bei der Entstehung des Bundesteilhabegesetzes eingebracht.

Lieber Herr Masuch,

Ihr Engagement geht aber viel weiter. Der Elisabeth-Selbert-Saal des Bundessozialgerichts wird auch für erstklassige Musikveranstaltungen genutzt, insbesondere bekommt der musikalische Nachwuchs Gelegenheit, sich zu präsentieren. Sie sind langjähriges Mitglied im Kasseler Schwimmverein und haben sich in der aktiven Wettkampfzeit Ihrer Tochter als Kampfrichter zur Verfügung gestellt.

Als Fan bürgerschaftlichen Engagements sind Sie und Ihre Frau Mitglied im Förderverein des Freibads Harleshausen. Ihre hervorragenden Kontakte nach Berlin haben Sie genutzt und sich für den Verbleib des Heeresmusikkorps in Kassel eingesetzt. Sie sind selbst regelmäßiger Besucher des jährlichen Benefizkonzerts, dessen Erlös behinderten Menschen zugutekommt. Sie sind bereits zum zweiten Mal berufenes Mitglied der Landessynode der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck und Mitglied des Kasseler Hochschulrats, der die Uni bei ihrer Entwicklung in vielfältiger Weise begleitet.

Lieber Herr Masuch,

die Stadt Kassel, ich möchte ergänzen: die soziale Stadt Kassel ist dankbar für Ihr breites und vorbildliches Engagement, und freut sich, dass Kassel auch im Ruhestand Ihre Heimat bleibt. Herzlichen Dank und herzlichen Glückwunsch! Ich bitte Sie, die Auszeichnung nun entgegenzunehmen.

Meine Damen und Herren,

Lassen Sie uns einen kurzen Blick zurück auf die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres werfen. Vor einer Woche haben Sie sich sicher auch über die Schlagzeile gefreut: „Arbeitsmarkt im Agenturbezirk Kassel so gut wie seit 1981 nicht“. Nicht von ungefähr gehört Nordhessen laut einem Ranking der Europäischen Kommission zu den zehn innovativsten Regionen Europas.

Das Oberzentrum Kassel hat bei der Beschäftigung besonders stark zugelegt: Von 2005 bis 2015 sind in der Stadt über 18.000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige

Arbeitsplätze geschaffen worden. In der Region entstanden allein im Mobilitätssektor 10.000 Stellen. Hier hat es sich ausgezahlt, im Vorgriff auf diese Entwicklung ausreichend Gewerbeflächen zu erschließen.

Genau diese Strategie verfolgen wir jetzt auch im verkehrlich optimal angebundenen Gewerbepark Kassel-Niederzwehren, und wir fahren gut damit. Der erste Bauabschnitt ist abgeschlossen, und noch bevor wir offensiv in die Vermarktung gegangen sind, wurden die ersten Kaufverträge unterschrieben. Weil es so gut anläuft, ziehen wir jetzt den zweiten Bauabschnitt vor. Wir wollen es Unternehmen leichtmachen, sich in Kassel niederzulassen, und wir wollen die gute Entwicklung der letzten Jahre fortsetzen.

Das Gewerbegebiet auf dem Langen Feld ist übrigens ein gutes Beispiel dafür, dass die Politik in der Lage sein muss, Druck standzuhalten und dass sich Durchhaltevermögen auszahlt. Das gilt für ein kleines Projekt wie den Fuldaerweg, den heute keiner mehr missen möchte, oder für die Grimmwelt, die ein Besuchermagnet geworden ist. Das gilt auch für den Airport Kassel, der erst seit gut drei Jahren in Betrieb ist. Die Flüge nach Athen zur documenta, die Stationierung eines Ferienfliegers in diesem Sommer und das steigende Frachtaufkommen legen nahe, dass sich Standvermögen am Ende auch hier auszahlen wird.

Der Chef des Flughafens Hannover hat kürzlich in einem Interview gesagt, dass der Flughafen Berlin für Jahrzehnte der letzte sein wird, der in Deutschland gebaut wird. Und weiter: „Vielleicht freuen sich die Menschen im Rhein-Main-Gebiet und in Hessen irgendwann einmal über diese Landebahn in Nordhessen. Nämlich dann, wenn Frankfurt nicht mehr wachsen kann. Langfristig gedacht kann Kassel funktionieren.“

Vielen Dank in diesem Zusammenhang an den Hessischen Finanzminister Dr. Schäfer für die gute Zusammenarbeit und für sein Stehvermögen. Er hatte für seine klare Haltung in der Sache wie im Ton völlig unangemessene Kritik zu erdulden. Ich bin davon überzeugt, dass er zusammen mit den kommunalen Gesellschaftern den Flughafen in eine gute Zukunft führen wird. Und seien Sie sicher: Wir lassen uns von Schmähkritik weder beirren noch in unseren Entscheidungen beeinflussen.

Meine Damen und Herren,

die Stadt Kassel wird zum Ende des Monats aus dem Schutzschirm des Landes entlassen, weil sie drei Mal in Folge - 2013, 2014 und 2015 - einen Haushaltsüberschuss erzielt hat. Auch für das vergangene Jahr wird der ursprünglich geplante Überschuss von 13,7 Mio. Euro sehr deutlich übertroffen, und für 2017 kalkulieren wir mit einem Plus in ähnlicher Höhe - in der Summe hätten wir dann in diesen fünf Jahren einen Überschuss in Höhe von über 90 Mio. Euro erzielt. Darauf dürfen wir stolz sein!

Wir haben uns für 2017 viel vorgenommen, auch dank des Kommunalen Investitionsprogramms von Bund und Land. Ich bin den Stadtverordneten dankbar, dass sie in politisch schwieriger Zeit Verantwortung gezeigt und den Haushalt beschlossen haben. Dadurch können wir jetzt viele Projekte angehen: Eine Drei-Felder-Sporthalle am Auepark in Kooperation mit der Uni; das Feuerwehrhaus für die Freiwillige Feuerwehr Wolfsanger, die Sanierung und Erweiterung des Kulturzentrums Schlachthof, die Sanierung und Erweiterung von Kitas, Schulgebäuden und Sporthallen, die Optimierung der Verkehrsleittechnik und vieles mehr.

Die Stadt wächst weiter: Wir freuen uns über 4.444 im vergangenen Jahr geborene Kinder. Wir schaffen in 2017 weitere 364 neue Kitaplätze; damit hat sich die Zahl der Plätze für Kinderbetreuung seit 2005 von 7.200 auf deutlich über 10.000 erhöht.

Wir stecken jedes Jahr 20 bis 25 Mio. Euro in die Sanierung der Straßen, damit der Verkehr wieder besser fließen kann. Große Baumaßnahmen wie in der Schönfelder Straße, Ludwig-Mond-Straße, Wilhelmshöher Allee oder der Austausch der Schienen der Rathauskreuzung liegen dank eines erfolgreichen Baustellenmanagements im Zeitplan. Die Neugestaltung der Königsstraße ist in Angriff genommen worden; über zehn Mio. Euro nehmen wir in die Hand, um die Innenstadt attraktiver zu machen.

Weil wir unter uns sind, verrate ich Ihnen ein Geheimnis: Ich bin ein Fan von Baustellen und Kränen – sie sind Ausdruck dafür, dass sich etwas bewegt in Kassel.

Eine Stadt, die wirtschaftlich floriert und immer mehr Menschen anzieht, braucht neuen Wohnraum. Die Stadt entwickelt daher in den kommenden Jahren neue Wohnbauflächen, auf denen zwischen 3.000 und 4.800 Wohnungen für 6.000 bis 9.000 Menschen entstehen können. Derzeit laufen 15 Bebauungsplanverfahren. Attraktive Wohngebiete entstehen u.a. auf dem Gelände der Martini-Brauerei und der Jägerkaserne. Auch die städtische Wohnungsbaugesellschaft GWG, die jährlich etwa 23 Mio. Euro in die Sanierung ihres Bestands investiert, engagiert sich in besonderem Maße, um neuen Wohnraum zu schaffen: Im Bereich Hinter dem Fasanenhof entstehen 80 bis 100 Wohnungen, auf dem Areal der Joseph-von-Eichendorff-Schule in Bettenhausen ca. 150 und im Stadtteil Nordshausen 200 bis 250 neue Wohnungen.

Meine Damen und Herren,

Kultur spielt in Kassel eine ganz besondere Rolle und das wird zunehmend auch international wahrgenommen. Ich habe mit Vergnügen zum Jahreswechsel den geradezu euphorischen Artikel über unsere Stadt im französischen Magazin „La Parisiesenne“ gelesen, der sich besonders den Brüdern Grimm widmete und unsere neue Grimmwelt als „petit bijou“, ein kleines Juwel, bezeichnete. Nachdem die vielfach preisgekrönte Grimmwelt all unsere Erwartungen im Hinblick auf die Besucherzahlen oder das Echo in der Fachwelt weit übertroffen hat, ist mit der

Neueröffnung des Stadtmuseums und des Landesmuseums der innerstädtische Museumsstandort fast vollendet – was jetzt noch fehlt, ist das bundesweit einzigartige Tapetenmuseum.

Ich bin froh, dass sich das Land dazu bekennt und jetzt erste Mittel für einen Architektenwettbewerb in den Haushalt 2017 eingestellt hat. Ich bin ebenso dankbar für die grundsätzliche Bereitschaft des Landes, sich an der Finanzierung des documenta-Instituts zu beteiligen, für das der Bund 12 Mio. Euro bereitstellt.

Da ich heute zum letzten Mal Ihr Gastgeber bin, ist es mir als Oberbürgermeister und Kulturdezernent ein Anliegen, Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, für das Engagement des Landes, der Landesregierung und des Hessischen Landtags, und die gute Zusammenarbeit sehr herzlich zu danken. 200 Mio. Euro in die Hand zu nehmen, um die kulturellen Schätze der Museumslandschaft Hessen Kassel zu neuem Glanz zu verhelfen, ist keineswegs selbstverständlich, sondern ein in höchstem Maße außergewöhnliches kulturpolitisches Engagement.

Meine Damen und Herren,

auch das neue Jahr ist voller kultureller Höhepunkte. Auf ein Ereignis freuen wir uns neben dem 300. Geburtstag des Herkules ganz besonders: die documenta 14. Jetzt, da die documenta Stück für Stück den Vorhang hebt und schon ein wenig von dem sichtbar wird, was uns erwartet, wachsen die Neugier und die Vorfreude auf die weltweit bedeutendste Ausstellung zeitgenössischer Kunst – in Kassel und in Athen. Und ich spüre, dass auch die Bedenken, die es zunächst in Kassel gegen diesen kulturellen Brückenschlag gegeben hat, langsam verebben und die Spannung steigt.

Ein wirklich Aufsehen erregendes Projekt wird dazu ganz sicher beitragen: Die argentinische Künstlerin Marta Minujin wird auf dem Kasseler Friedrichsplatz den „Parthenon der Bücher“ als Replik in den Abmessungen des Athener Originals auf der Akropolis errichten – aus 100.000 verbotenen Büchern und als Zeichen gegen Zensur und die Verfolgung von Schriftstellern. Das Kunstwerk nimmt auch Bezug auf die Bücherverbrennung auf dem Friedrichsplatz am 19. Mai 1933 und auf das Fridericianum, wo im Zweiten Weltkrieg nach einem Bombenangriff 350.000 Bücher in Flammen aufgingen. Dieses grandiose Kunstwerk dürfte eines der Wahrzeichen der documenta sein, die wir in Kassel erneut an vielen Orten erleben werden. Wir freuen uns darauf, gute Gastgeber für die Besucher aus aller Welt zu sein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

da ich am 21. Juli aus dem Amt ausscheide, war heute das letzte, das 12. Mal, dass ich an diesem Rednerpult die Freude hatte, zu Ihnen sprechen zu dürfen. Hier steht im kommenden Jahr eine andere oder ein anderer – wer es sein wird, entscheiden die

Bürgerinnen und Bürger bei der Oberbürgermeisterwahl im März. Allen, die kandidieren, wünsche ich vor allem Eines: Dass viele Menschen zur Wahl gehen. Denn es geht um den weiteren Kurs in unserer Stadt.

Diese 12 Jahresempfänge standen jedes Mal unter einem anderen Motto und damit unter einem bestimmten Schwerpunkt. Mir war es in all den Jahren ein Anliegen, das neue Kassel-Gefühl zu vermitteln und auf die Stärken und Potenziale unserer Stadt aufmerksam zu machen. Dabei zählen nicht nur harte Fakten und wirtschaftlich gute Daten, sondern das, was uns besonders prägt und das wir als einen kostbaren Schatz pflegen und bewahren müssen: Den Stadtfrieden, ein gutes Miteinander und die Wertschätzung gegenüber dem breiten bürgerschaftlichen Engagement – das ist der soziale Kitt, der Kassel zusammenhält. Helfen Sie mit, dass das so bleibt!

Ich wünsche der Stadt, die meine Heimat geworden ist, eine weiterhin gute Entwicklung in Frieden und Toleranz. Ihnen und Ihren Familien wünsche ich für das neue Jahr alles Gute, Glück und Gesundheit.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.